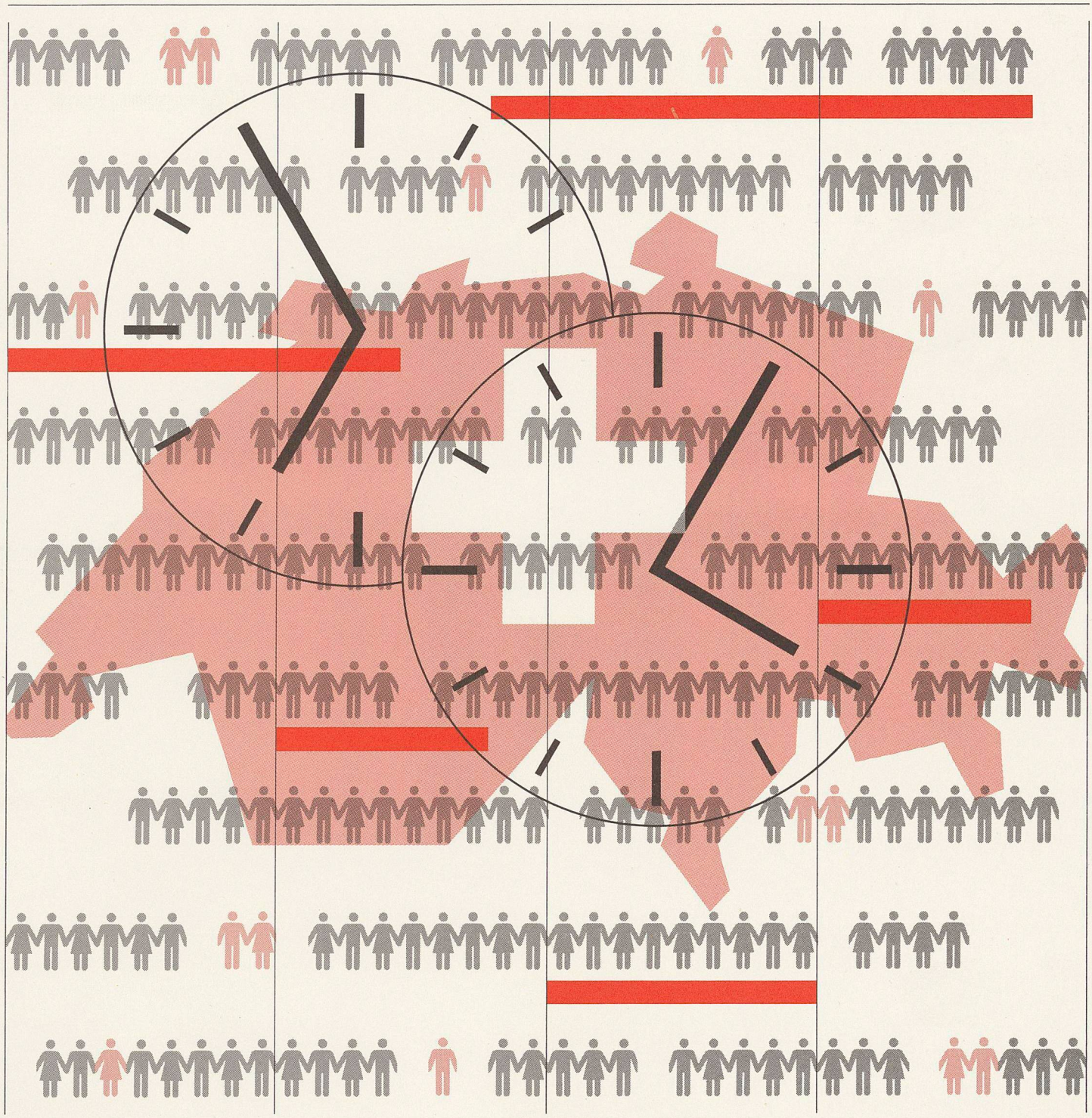
# Arbeiten in der Schweiz

## Ergebnisse der ersten Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 1991



**Bundesamt für Statistik**
**Office fédéral de la statistique**
**Ufficio federale di statistica**
**Uffizi federal da statistica**

BFS OFS UST

Bern, 1992

# Arbeiten in der Schweiz

## Ergebnisse der ersten Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 1991

BFS OFS UST

**Bundesamt für Statistik**
**Office fédéral de la statistique**
**Ufficio federale di statistica**
**Uffizi federal da statistica**

Bern, 1992

**Auskünfte:** Frau Manuela Brand, BFS, Telefon 031 61 74 74
**Konzept und Text:** Bundesamt für Statistik
IPSO, Unternehmungsforschung und Beratung, Zürich
**Gestaltung:** Ziegelbauer & Müller, Frauenfeld
**Layout und DTP:** Ziegelbauer & Derron, Weinfelden
**Vertrieb:** Bundesamt für Statistik
Hallwylstrasse 15
3003 Bern
Telefon 031 61 88 36
**Bestell-Nummer:** 377
**Preis:** Fr. 9.–
**Fachbereich:** 3 Erwerbsleben
**ISBN:** 3-303-03021-9
**Copyright:** BFS, Bern 1992

5500 4.92 A 59 642

# Vorwort

Mit der vorliegenden Broschüre möchte das Bundesamt für Statistik einem breiteren Publikum wichtige Ergebnisse aus der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) vorstellen.
Diese jährlich stattfindende Repräsentativbefragung bei der Schweizer Wohnbevölkerung wurde erstmals 1991 durchgeführt. Sie dient der Information über die Arbeitsmarktsituation und beleuchtet das Thema «Erwerbsarbeit» und die damit zusammenhängenden Lebensumstände aus der Sicht der Bevölkerung. Die SAKE ermöglicht aber auch internationale Vergleiche, da Arbeitskräfteerhebungen in ähnlicher Art und Weise in allen europäischen Ländern durchgeführt werden.
Dass diese umfassende Schau zustande kommen kann, ist insbesondere jenen jährlich rund 16000 Einwohnerinnen und Einwohnern unseres Landes zu verdanken, welche den von uns beauftragten Befragungsinstituten LINK und M.I.S. ein Interview gewähren. Ihnen gilt an dieser Stelle unser ganz besonderer Dank. Durch die hohe Teilnahmebereitschaft können die Ergebnisse der SAKE als in hohem Mass verlässlich und aussagekräftig gelten. Sie werden Politik und Planung bei der Behandlung der anstehenden Probleme als wichtige Entscheidungsgrundlage dienen.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK

DER DIREKTOR



Dr. C. Malaguerra

# Was ist Arbeit?

In der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamtes für Statistik wird bei der Definition von «Arbeit» von einem ökonomischen Konzept ausgegangen. Arbeit verrichten alle Personen, die an der Herstellung von Produkten oder Dienstleistungen beteiligt sind und dadurch einen Beitrag zum Bruttoinlandprodukt (siehe S.28) der Schweiz leisten – also all jene, die täglich in einer Fabrik oder in einem Büro tätig sind, sowie Personen, die im familieneigenen Betrieb arbeiten.

Als Arbeit gilt aber auch gelegentliches Babysitten und ähnliche Tätigkeiten, sofern und solange sie bezahlt werden. Die Arbeit im eigenen Haushalt, die Betreuung der eigenen Kinder, unbezahlte Nachbarschaftshilfe und unbezahlte karitative Tätigkeiten haben in der Definition von «Arbeit» gemäss SAKE jedoch keinen Platz.

Obwohl in der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung die «Arbeit» im oben definierten Sinne im Vordergrund steht, werden nicht nur erwerbstätige Personen in die Befragung einbezogen, sondern auch Arbeitslose und Nichterwerbstätige. Nur so können die wichtigen Änderungen auf dem Arbeitsmarkt erfasst und die vier wichtigsten Fragen der Arbeitskräfteerhebung beantwortet werden:

- Wie viele Menschen sind in der Schweiz erwerbstätig, arbeitslos oder nichterwerbstätig?
- Was sind das für Menschen?
- Welche Veränderungen ergeben sich über die Zeit?
- Wie wirkt sich die Stellung im Arbeitsmarkt auf die Lebenssituation der Menschen aus?

Die bewusst breite Definition von Erwerbstätigkeit bei der SAKE entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (IAA). In allen Ländern Europas werden regelmässig Arbeitskräfteerhebungen mittels Haushaltsbefragungen durchgeführt. Für die Länder der Europäischen Gemeinschaft (EG) ist gar ein einheitlicher Fragebogen obligatorisch. Damit wird die direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse garantiert.

# Erwerbstätig, arbeitslos oder nichterwerbstätig?

Die Wohnbevölkerung der Schweiz lässt sich für die Zwecke der Arbeitskräfteerhebung in zwei grosse Gruppen unterteilen: in Erwerbspersonen und in Nichterwerbstätige. Bei den Erwerbspersonen wird zusätzlich unterschieden zwischen Erwerbstätigen und Arbeitslosen.

Die 16016 im Rahmen der SAKE 91 befragten Männer und Frauen wurden aufgrund ihrer Angaben einer dieser drei Gruppen zugeordnet. Diese Zuordnung erfolgt nach den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (IAA), berücksichtigt aber auch schweizerische Eigenheiten.

**Erwerbstätig**

Als Erwerbstätige gelten alle Personen, die gegen Entlöhnung mindestens eine Stunde pro Woche arbeiten oder im Familienbetrieb unentgeltlich mindestens eine Stunde mithelfen. Eingeschlossen sind auch alle Lehrlinge.
Die Arbeitssituation der Lehrlinge ist aber in verschiedener Hinsicht aussergewöhnlich, so dass sie in den Darstellungen zur Erwerbstätigkeit in dieser Broschüre normalerweise nicht berücksichtigt ist. Statt dessen ist den Lehrlingen ein eigener Abschnitt gewidmet.

**Arbeitslos**

Bei den Arbeitslosen (nach internationalen Normen) handelt es sich um alle Erwachsenen, die zur Zeit nicht erwerbstätig sind, aktiv eine Arbeitsstelle suchen und grundsätzlich verfügbar, also beispielsweise nicht ernsthaft krank sind.

**Nichterwerbstätig**

Nichterwerbstätig sind alle Männer und Frauen, die kein Einkommen aus Arbeit beziehen, sei dies in Form von Geld oder Naturalien. Es betrifft dies namentlich Personen, die sich ausschliesslich in der Aus- oder Weiterbildung befinden (also auch keinen Gelegenheitsjob haben), Hausmänner und Hausfrauen sowie Rentnerinnen und Rentner.

# Wegweiser durch die Arbeitswelt

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie mehr zu diesen drei Gruppen:


| | | | Seite |
|---|---|---|---|
| Wohnbevölkerung | Erwerbspersonen | Erwerbstätige | |
| | | Die Mehrheit ist erwerbstätig | 8 |
| | | In der Schweiz ist die Arbeitswoche lang | 9 |
| | | Flexible Arbeitszeiten sind verbreitet | 10 |
| | | Schweizer bleiben ihrem Arbeitsplatz treu | 11 |
| | | Nur wenige arbeiten zu Hause | 12 |
| | | Kaderleute leisten mehr Überzeit | 13 |
| | | Teilzeitarbeit ist weiblich | 14 |
| | | Und wenn die Mutter arbeiten geht? | 15 |
| | | Der Sonntag ist nicht für alle ein Freitag | 16 |
| | | Die Früchte der Arbeit | 17 |
| | | Bei Lehrlingen ist vieles anders | 18 |
| | | Arbeitslose | |
| | | Auch in der Schweiz sind Menschen arbeitslos | 19 |
| | | Erwerbslosigkeit trifft Frauen und Junge | 20 |
| | | Arbeitslosigkeit hat viele Gründe | 21 |
| | | Wer sucht, findet nicht immer | 22 |
| | | Den Wohnort wechseln, um eine Stelle zu finden? | 23 |
| | Nicht-erwerbstätige | | |
| | | Die meisten Nichterwerbstätigen sind Frauen | 24 |
| | | Ausbildung statt Erwerbstätigkeit | 25 |
| | | Wiedereinstieg – ja oder nein? | 26 |
| | | Rentner(innen) leben oft allein | 27 |
| | | Begriffe | 28 |
| | | Methodischer Steckbrief | 29 |
| | | Gesetzliche Grundlagen | 30 |

# Die Mehrheit ist erwerbstätig

Zwei von drei Personen über 14 Jahren sind erwerbstätig. Ob jemand erwerbstätig ist, hängt stark davon ab, in welcher Lebensphase er sich befindet: Junge Menschen stehen teilweise noch in der Ausbildung. Frauen schränken später ihre Erwerbstätigkeit wegen Mutterschaft ein und steigen nur teilweise wieder ins Berufsleben ein, Männer hingegen sind meist voll erwerbstätig. Auch nach der Pensionierung arbeitet ein Teil der Rentner und Rentnerinnen weiterhin.

Insgesamt 67% der über 14jährigen Personen gehen einer bezahlten Arbeit von mehr als 1 Stunde pro Woche nach, sind also gemäss der Definition der SAKE erwerbstätig. Bei Männern liegt dieser Anteil mit 80% höher als bei Frauen (55%).

In der jüngsten Altersgruppe (15- bis 24jährige) sind bei beiden Geschlechtern fast 70% erwerbstätig. Bei den 25- bis 49jährigen arbeiten praktisch alle Männer, jedoch nur knapp drei Viertel der Frauen. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil der Erwerbstätigen deutlich.

Frühzeitiger Rückzug aus dem Erwerbsleben oder bei Frauen ein Verzicht auf den Wiedereinstieg sind massgebliche Gründe dafür (siehe S. 26). Die Arbeitskräfteerhebungen der Zukunft werden zeigen, ob sich die Erwerbsbeteiligung der Frauen auch in den höheren Altersgruppen jener der Männer angleicht. Nach dem 64. Altersjahr arbeitet noch rund ein Fünftel aller Personen weiter, sehr oft in Teilzeitstellen.

Mutterschaft und Kinderbetreuung, die vor allem bei der Altersgruppe der 25- bis 49jährigen Frauen wichtig sind, bedeuten nicht den vollständigen Rückzug aus dem Erwerbsleben. Mehr als die Hälfte (56%) der Mütter mit Kindern unter 15 Jahren ist erwerbstätig. Meist handelt es sich dabei allerdings um Teilzeitarbeit mit häufig geringem Umfang (siehe S. 14).

**Anteil Erwerbstätige an der Wohnbevölkerung nach Alter und Geschlecht (in Prozent)**

| Altersgruppen | Frauen | Männer | Total |
|---|---|---|---|
| 15- bis 24jährige | 67 | 68 | 67 |
| 25- bis 49jährige | 71 | 97 | 84 |
| 50- bis 64jährige | 54 | 89 | 71 |
| über 64jährige | 12 | 21 | 15 |
| Total | 55 | 80 | 67 |

(Basis: Alle Erwerbstätigen, mit Lehrlingen)

# In der Schweiz ist die Arbeitswoche lang

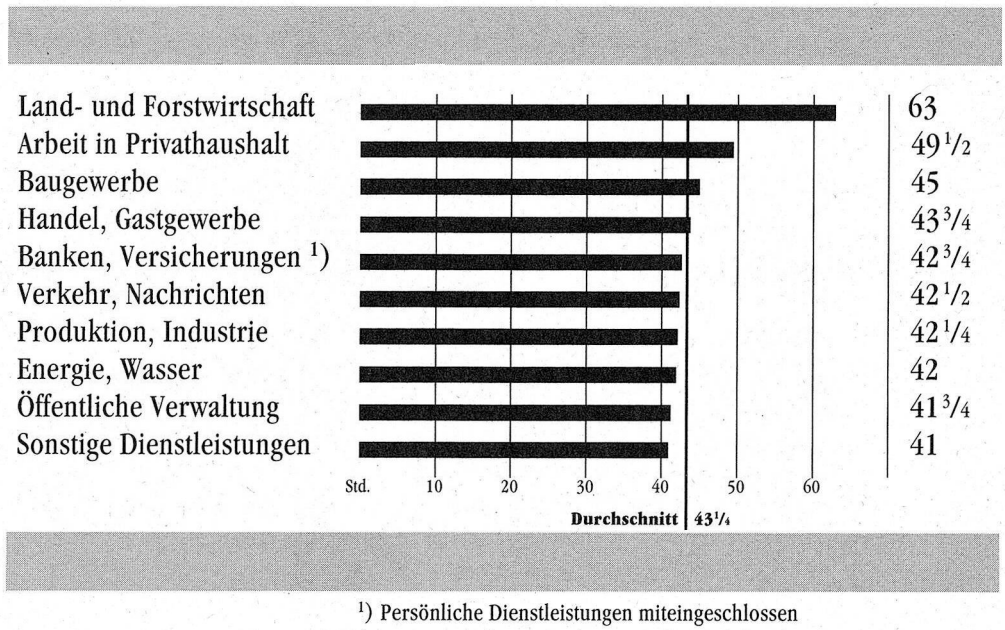
Die wöchentliche Arbeitszeit in der Schweiz ist hoch: Dies gilt sowohl für die vertraglich geregelten Zeiten als auch für die tatsächlich geleisteten Stunden. In den verschiedenen Bereichen unserer Wirtschaft sind die Unterschiede allerdings beträchtlich. Angesichts der langen Arbeitswochen ist der Wunsch insbesondere von Vollzeiterwerbstätigen nach kürzerer Arbeitszeit deutlich erkennbar.

Die SAKE bestätigt die Vermutung, dass wir in der Schweiz lange Arbeitszeiten haben. Vollzeiterwerbstätige arbeiten im Durchschnitt 43 1/4 Stunden in der Woche. Bei der Erhebung der Arbeitszeit wurde auf die vertraglich geregelte oder – vor allem bei Selbständigerwerbenden – auf die in der Regel übliche Arbeitszeit abgestellt. Überzeit ist dabei nicht berücksichtigt.

Besonders lange arbeiten die Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, in Privathaushalten (Reinigung, Pflege usw.) sowie im Baugewerbe. Eher kürzer ist die wöchentliche Arbeitszeit jener Männer und Frauen, die in der öffentlichen Verwaltung oder im Bereich der «sonstigen Dienstleistungen» (Bildungswesen, Umweltschutz usw.) tätig sind.

Knapp ein Viertel (23%) aller erwerbstätigen Personen möchte die Arbeitszeit bei entsprechender Lohneinbusse verringern. Insbesondere die Vollzeiterwerbstätigen mit mindestens 40 Wochenstunden möchten gerne etwas weniger, nämlich nur zwischen 35 und 39 Stunden, arbeiten. Bei den 25- bis 49jährigen ist der Wunsch nach einer kürzeren Arbeitszeit ausgeprägter (25%) als bei den 15- bis 24jährigen (22%) und vor allem den 50- bis 64jährigen (19%).

**Durchschnittliche Wochenarbeitszeit nach Wirtschaftsabteilungen (in Stunden)**




1) Persönliche Dienstleistungen miteingeschlossen
(Basis: Nur Vollzeiterwerbstätige, ohne Lehrlinge)

# Flexible Arbeitszeiten sind verbreitet

Knapp die Hälfte aller Erwerbstätigen arbeitet in einem fest vorgegebenen Zeitrahmen. Die andere Hälfte hat einen flexiblen Arbeitsplan: gleitende Arbeitszeit oder völlig freie Zeiteinteilung. Schichtarbeit hingegen ist in der Schweiz selten.

47% der Erwerbstätigen arbeiten innerhalb fixer Arbeitszeiten, für 27% gilt gleitende Arbeitszeit, und 21% können ihre Arbeitszeit sogar völlig frei wählen.

Ist eine flexible Lösung zum Vorteil der Arbeitenden, oder bringt sie mehr Nachteile? Die Tatsache, dass wesentlich mehr Vorgesetzte und Geschäftsleitungsmitglieder über gleitende Arbeitszeit verfügen als Arbeitnehmer(innen) ohne Vorgesetztenfunktion, könnte auf ein Privileg hindeuten. Aber wir wissen auch (siehe S. 13), dass Kaderleute mehr Überzeit leisten, also oft nicht ihren garantierten Feierabend innerhalb eines festen Tagesablaufs haben.

Selbständige und diejenigen, die in einem Familienbetrieb mitarbeiten, sagen besonders häufig (48% bzw. 51%), sie hätten eine total flexible Arbeitszeit. Die Arbeit muss einfach erledigt werden, unabhängig davon, wie spät es ist und wie lange man schon gearbeitet hat.

Auch jene 4%, die weniger als einen Tag pro Woche arbeiten, leisten ihre Einsätze oft unregelmässig. Arbeiten sie je nach Lust oder auf Abruf, dann, wenn man sie braucht? Hinter den blossen Zahlen verbergen sich sehr unterschiedliche Arbeitssituationen und Lebenswelten.

**Formen der Arbeitszeit**
**bei verschiedenen Gruppen von Erwerbstätigen (in Prozent)**

| | Selbständige | Familienbetrieb | Arbeitnehmer(innen) ohne Vorgesetztenfunktion | Arbeitnehmer(innen) mit Vorgesetztenfunktion | Geschäftsleitungsmitglieder | Total |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fixe Arbeitszeit | 35 | 24 | 54 | 45 | 36 | 47 |
| Gleitende Arbeitszeit | 15 | 10 | 27 | 38 | 38 | 27 |
| Total flexibel | 48 | 51 | 14 | 12 | 24 | 21 |
| Schicht | 1 | 4 | 5 | 5 | 1 | 4 |
| keine Angabe | 1 | 11 | – | – | 1 | 1 |
| Total | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

(Basis: Alle Erwerbstätigen, ohne Lehrlinge)

# Schweizer bleiben ihrem Arbeitsplatz treu

In der Schweiz bleiben viele Erwerbstätige ihrem Arbeitsplatz auf lange Zeit treu: Fast die Hälfte von ihnen arbeitet nun schon seit über sechs Jahren am selben Ort. Trotzdem ist der Arbeitsmarkt stets in Bewegung, Berufs- und Stellenwechsel sind häufig.

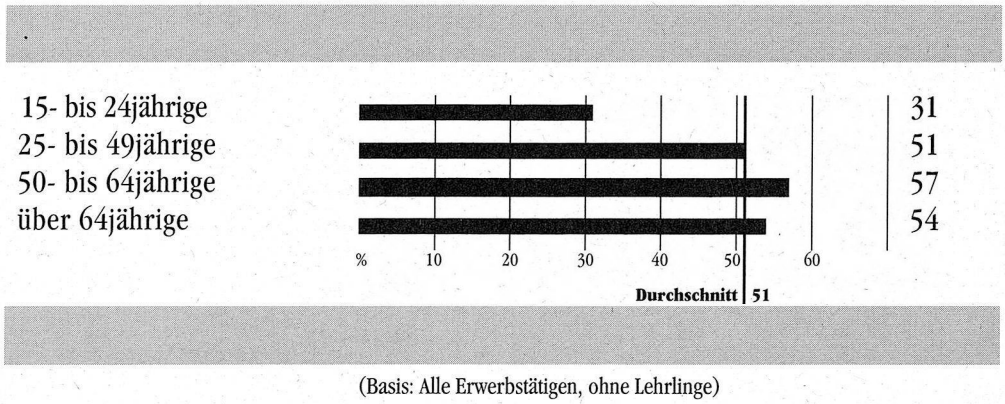
Insgesamt 47% aller Erwerbstätigen arbeiten seit über sechs Jahren im gleichen Betrieb, und weitere 25% sind schon zwei bis fünf Jahre im gleichen Betrieb tätig. Nur rund ein Viertel aller Erwerbstätigen (27%) gehört dem Betrieb weniger als zwei Jahre an. Bei den 15- bis 24jährigen, die teilweise überhaupt erst in den Arbeitsmarkt eintreten, arbeiten 61% weniger als zwei Jahre und 41% weniger als ein Jahr im heutigen Betrieb.

Angestellte ohne Vorgesetztenfunktion, mit einem hohen Anteil junger Erwerbstätiger, wechseln ihre Stelle am häufigsten. Nur 40% von ihnen sind schon seit über sechs Jahren am gleichen Ort, hingegen 55% der Vorgesetzten und gar 61% der leitenden Angestellten.

Auf der Suche nach einer anderen Stelle waren zum Zeitpunkt der Befragung im Frühjahr 1991, als vom wirtschaftlichen Abschwung noch wenig zu spüren war, knapp 7% aller erwerbstätigen Männer und Frauen. Die Erwerbstätigen, die eine andere Stelle suchten, machten in gleichem Ausmass drei Gründe für ihren Entscheid geltend: Sie waren unzufrieden mit ihrer Tätigkeit, dem Arbeitgeber, oder sie hatten persönliche und familiäre Gründe.

Nur jede zweite erwerbstätige Person (51%) ist noch auf ihrem angestammten Beruf tätig, Frauen etwas häufiger als Männer (53% gegenüber 48%). Bereits unter den 15- bis 24jährigen hat ein Drittel umgesattelt. Bei den anderen Altersgruppen liegt der Anteil derer, die nicht mehr im erlernten Beruf tätig sind, noch höher.

**Anteil der Erwerbstätigen, die nicht mehr in ihrem angestammten Beruf tätig sind, nach Alter (in Prozent)**




(Basis: Alle Erwerbstätigen, ohne Lehrlinge)

# Nur wenige arbeiten zu Hause

Wer einer Erwerbsarbeit nachgeht, verlässt zu diesem Zweck normalerweise sein Zuhause. Nur wenige Erwerbstätige können bei sich zu Hause arbeiten, unter ihnen fast doppelt so viele Frauen wie Männer.

Heute ist es noch die Regel, einen festen Arbeitsplatz ausser Haus zu haben. Das trifft auf nahezu vier von fünf Erwerbstätigen (78%) zu. Bei Frauen liegt der Anteil sogar noch etwas höher (83%). Insgesamt 15% sind bei der Arbeit unterwegs – zum Beispiel im Aussendienst – oder arbeiten an wechselnden Orten. Dies ist bei Männern häufiger (23%) der Fall als bei Frauen (6%).

**Die Arbeitsorte der Erwerbstätigen nach Geschlecht (in Prozent)**

| | Männer | Frauen | Total |
|---|---|---|---|
| Fester Arbeitsplatz | 73 | 83 | 78 |
| Unterwegs/wechselnder Arbeitsplatz | 23 | 6 | 15 |
| Daheim | 4 | 10 | 6 |
| keine Angabe | – | 1 | 1 |

(Basis: Alle Erwerbstätigen, ohne Lehrlinge)

Ihren Arbeitsplatz bei sich zu Hause haben nur 6% der Erwerbstätigen. Meist handelt es sich dabei um Selbständige oder um Personen, die in einem Familienbetrieb (z.B. Bauernhof oder Gewerbebetrieb) mithelfen. Die Arbeitskräfteerhebungen der kommenden Jahre werden zeigen, ob im Zuge technologischer Neuerungen, wie der Tele-Heimarbeit, vermehrt Menschen zu Hause tätig sein werden. Einerseits erspart dies Arbeitsverkehr, anderseits ergeben sich daraus zusätzliche Raumbedürfnisse zu Hause und neue Herausforderungen für die Arbeitsorganisation der Unternehmungen.

# Kaderleute leisten mehr Überzeit

Jede(r) zweite Arbeitnehmer(in) muss oft Überzeit machen. Im Durchschnitt sind es 5 3/4 Stunden wöchentlich. Die Überstunden verteilen sich allerdings nicht gleichmässig auf alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, und die Entschädigung ist unterschiedlich geregelt.

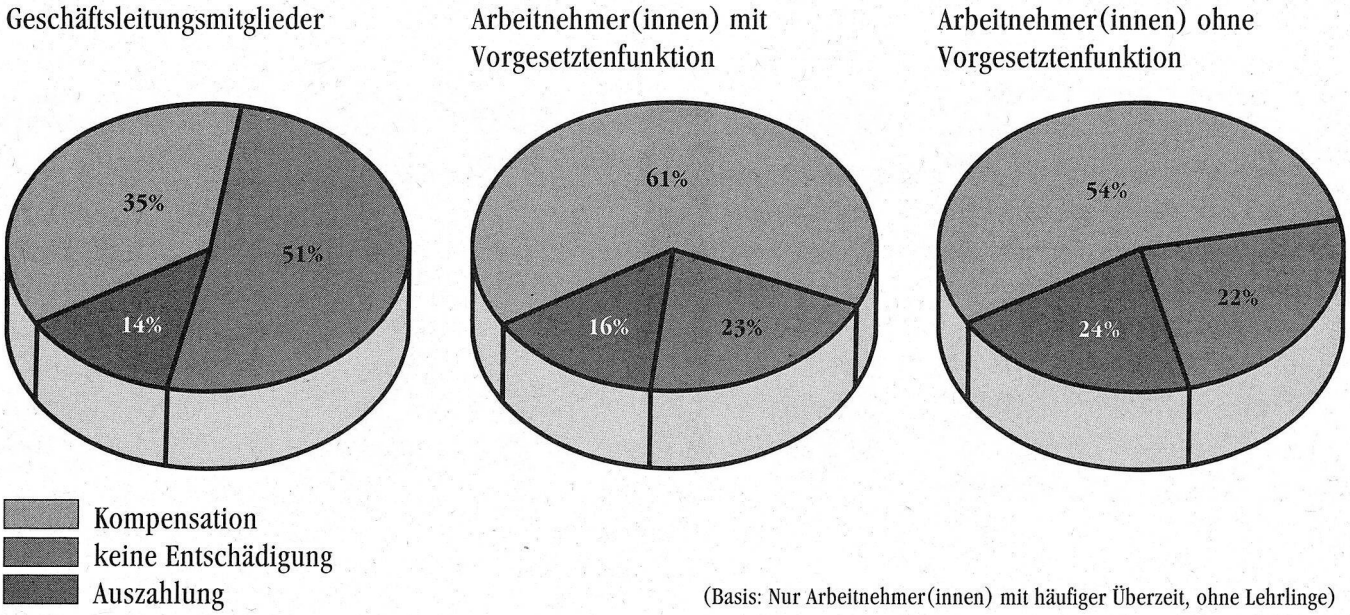
50% der Lohnbezüger leisten oft Überstunden, bei der anderen Hälfte ist dies nur selten oder nie der Fall. Selbständige sind deshalb nicht mitberücksichtigt, weil es bei ihnen schwierig ist, die Überzeit klar einzugrenzen. Bei Selbständigen kann nämlich die sogenannte «Normalarbeitszeit», anders als bei einem arbeitsvertraglich geregelten Verhältnis, nicht klar definiert werden.

Je höher die Stellung, desto häufiger die Überzeit: Bei Geschäftsleitungsmitgliedern ist sie fast ein Normalzustand, denn 82% müssen häufig Überstunden arbeiten. Bei Arbeitnehmer(innen) mit Vorgesetztenfunktion sind es 61%, bei Arbeitnehmer(innen) ohne Führungsfunktion demgegenüber nur noch eine Minderheit von 39%.

Männer leisten mehr Überzeit als Frauen. Dies vor allem deshalb, weil Männer häufiger höhere berufliche Stellungen und Vollzeitstellen bekleiden, in welchen über die vorgesehene Arbeitszeit hinaus gearbeitet wird.

Überzeit wird auf unterschiedliche Weise abgegolten. Übers Ganze gesehen kann gut die Hälfte der Betroffenen (52%) die Zeit kompensieren, 20% werden ausbezahlt. Gut ein Viertel (27%) wird gar nicht entschädigt. Die Praxis ist je nach Stellung sehr unterschiedlich: Während die Hälfte der Geschäftsleitungsmitglieder auf jede Entschädigung verzichten muss, kann die Mehrheit unter den übrigen Arbeitnehmer(innen) die geleistete Überzeit kompensieren. Ausbezahlt wird bei allen drei Gruppen eher selten, am häufigsten noch bei den «gewöhnlichen» Arbeitnehmer(innen).

**Formen der Entschädigung von Überzeit nach beruflicher Stellung (in Prozent)**




(Basis: Nur Arbeitnehmer(innen) mit häufiger Überzeit, ohne Lehrlinge)

# Teilzeitarbeit ist weiblich

Jede(r) vierte Erwerbstätige in der Schweiz arbeitet teilzeit. Männer arbeiten meist an Vollzeitstellen, während nur eine Minderheit von Frauen voll erwerbstätig ist. Vor allem Mütter mit Kindern arbeiten teilzeit. Für viele Frauen bietet Teilzeitarbeit die Möglichkeit, die Mehrfachbelastung von Berufs-, Hausfrauen- und Mutterrolle zu verkleinern.

8% aller Männer arbeiten teilzeit, bei den Frauen hingegen sind es 52%. Im Durchschnitt aller Erwerbstätigen beträgt der Anteil der Teilzeitarbeitenden 26%. Teilzeitarbeit ist also ein Phänomen des Arbeitsmarktes, welches vor allem Frauen betrifft. Teilzeitstellen entsprechen dem Bedürfnis, berufliches Engagement mit der traditionellen Frauenrolle der Haushaltsführung und Kindererziehung zu vereinbaren. In den 80er Jahren waren angesichts des ausgetrockneten Arbeitsmarktes die Arbeitgeber vermehrt bereit, Teilzeitstellen einzurichten.

Besonders erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren schätzen die Möglichkeit der Teilzeitarbeit. Drei Viertel von ihnen arbeiten mit einem reduzierten Pensum, teilweise auch nur wenige Stunden pro Woche. Bei den übrigen Frauen bilden die Vollzeiterwerbstätigen hingegen eine Mehrheit.

In jenen Bereichen der Wirtschaft, in denen viele Frauen arbeiten, ist auch der Anteil der Teilzeitarbeitenden hoch: in Privathaushalten (Reinigung, Pflege) beträgt er 39%, in den sonstigen Dienstleistungen (Pflege- und Unterrichtsberufe) 35% und im Gastgewerbe und Handel 25%. In typischen Männerberufen, wie etwa im Baugewerbe, herrschen hingegen Vollzeitstellen vor.

Das traditionelle Rollenverständnis kommt auch in den Begründungen für Teilzeittätigkeit zum Ausdruck. Frauen mit Kindern bis zu 15 Jahren arbeiten vor allem teilzeit, weil sie auch für die Betreuung der Kinder zuständig sind. Auch die übrigen Frauen wählen hauptsächlich aus familiären Gründen (z.B. Betreuung pflegebedürftiger Eltern) eine Teilzeitbeschäftigung. Anders die Männer: Bei ihnen ist in erster Linie ausschlaggebend, dass sie neben dem Beruf ihre Aus- und Weiterbildung vorantreiben wollen.

**Teil- und Vollzeitarbeit nach Geschlecht (in Prozent)**

| | Total | Männer insgesamt | Frauen insgesamt | Frauen **mit** Kindern unter 15 Jahren | Frauen **ohne** Kinder unter 15 Jahren |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilzeit | 26 | 8 | 52 | 77 | 44 |
| Vollzeit | 74 | 92 | 48 | 23 | 56 |
| Total | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

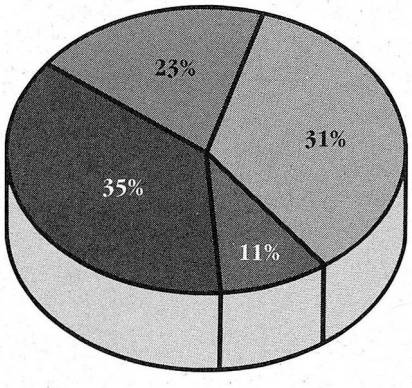
(Basis: Alle Erwerbstätigen, ohne Lehrlinge)

# Und wenn die Mutter arbeiten geht?

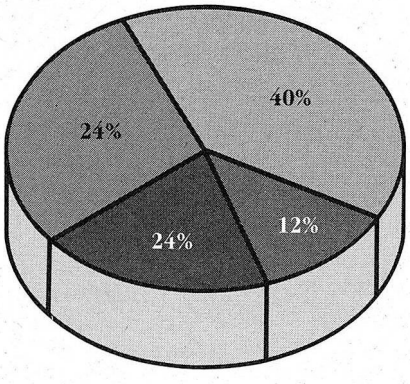
Eine Mehrheit der Mütter mit Kindern unter 15 Jahren ist erwerbstätig. Die Betreuung dieser Kinder wird sowohl von Personen innerhalb wie ausserhalb des Haushaltes übernommen. Daneben wird ein Teil der Kinder von der Mutter während der Arbeit betreut, andere bleiben sich selbst überlassen.

**Kinderbetreuung bei erwerbstätigen Müttern nach Voll- und Teilzeit (in Prozent)**

Vollzeit




Teilzeit




durch andere Personen im Haushalt
keine Betreuung
durch die Mutter selbst
durch Personen ausserhalb des Haushalts

(Basis: Nur erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 15 Jahren)

56% der Mütter mit Kindern sind erwerbstätig (siehe S. 8). Bei den erwerbstätigen Müttern mit Kindern unter 15 Jahren wird die Kinderbetreuung in 38% der Fälle von anderen Personen im Haushalt übernommen, in 26% von Personen ausserhalb des eigenen Haushaltes (Verwandte, Tagesmütter, Krippen, Horte usw.). 24% der Kinder bleiben jedoch ohne Betreuung. Und in weiteren 12% übernimmt die Mutter selber die Betreuung, was ebenfalls bedeutet, dass die Kinder zumindest teilweise sich selbst überlassen sind.

Bei Teilzeiterwerbstätigen springen am ehesten andere Personen im Haushalt (z.B. Ehepartner und ältere Geschwister) ein, Vollzeiterwerbstätige wählen eher Lösungen ausserhalb des Haushalts.

# Der Sonntag ist nicht für alle ein Freitag

Das Wochenende ist nur für sechs von zehn Erwerbstätigen frei: Die übrigen arbeiten auch am Samstag oder Sonntag. Für Selbständige und Leute, die in einem Familienbetrieb mithelfen, stellt dies sogar den Normalfall dar. Auch in der Nacht ruht die Arbeit nicht: Jede vierte erwerbstätige Person arbeitet auch am Abend oder nachts.

Wochenendarbeit ist für 40% aller Erwerbstätigen die Regel, weitere 21% arbeiten gelegentlich am Wochenende.

Bei den Bauern ruht die Arbeit am Wochenende ebenso wenig wie im Gesundheitswesen und den Schulen («sonstige Dienstleistungen») oder bei Frauen und Männern, die in fremden Privathaushalten tätig sind. Auch im Verkehrswesen, im Gastgewerbe und in den persönlichen Dienstleistungen (Coiffeur, Wäscherei und Reinigungsgewerbe usw.) wird am Wochenende gearbeitet. Hingegen geniessen die meisten, die in der Industrie oder im Büro arbeiten, ein freies Wochenende.

Auch die weitverbreitete Ansicht, in der Nacht ruhe die Arbeit, stimmt nur teilweise. Nur drei von vier Erwerbstätigen (75%) arbeiten ausschliesslich tagsüber von 6 bis 19 Uhr. 13% gehen regelmässig in den Abendstunden von 19 bis 24 Uhr ihrer Arbeit nach, zum Beispiel in der Büroreinigung oder im Spätdienst von Bahn und Post. Weitere 7% arbeiten mindestens zeitweise auch abends oder nachts. Hingegen ist die Zahl derer, die ausschliesslich in den Nachtstunden von Mitternacht bis 6 Uhr morgens ihrem «Tagwerk» nachgehen, in der Schweiz sehr klein (2%).

**Wochenendarbeit nach Wirtschaftsabteilungen (in Prozent)**

| | normal | manchmal | (fast) nie |
|---|---|---|---|
| Land- und Forstwirtschaft | 80 | 9 | 11 |
| Sonstige Dienstleistungen | 55 | 16 | 29 |
| Arbeit in Privathaushalt | 50 | 13 | 37 |
| Verkehr, Nachrichten | 48 | 19 | 33 |
| Handel, Gastgewerbe | 48 | 19 | 33 |
| Öffentliche Verwaltung | 32 | 23 | 45 |
| Banken, Versicherungen [1]) | 28 | 23 | 48 |
| Energie, Wasser | 24 | 31 | 45 |
| Baugewerbe | 24 | 27 | 49 |
| Produktion, Industrie | 21 | 26 | 53 |
| Durchschnitt aller Wirtschaftsabteilungen | 40 | 21 | 39 |

[1]) Persönliche Dienstleistungen mit eingeschlossen
(Basis: Alle Erwerbstätigen, ohne Lehrlinge)

# Die Früchte der Arbeit

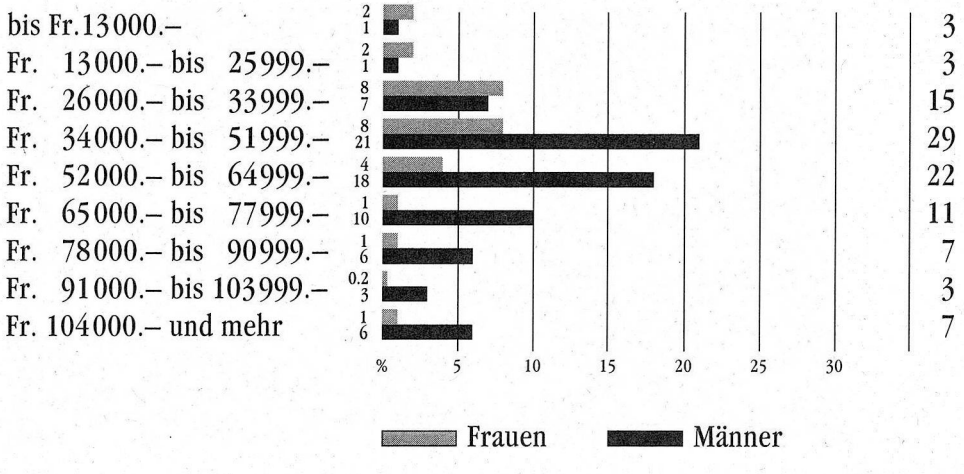
Die Hälfte aller Voll- und Teilzeiterwerbstätigen verdient mit ihrer Arbeit ein jährliches Nettoeinkommen von weniger als 45000 Franken, nur ein Zehntel kommt im Jahr auf mehr als 84000 Franken. Die Erwerbseinkommen der Vollzeiterwerbstätigen liegen selbstverständlich höher als die der Teilzeitarbeitenden. Ganz wesentlich werden die Einkommen durch die berufliche Stellung beeinflusst.

Zum Netto-Erwerbseinkommen zählen alle Einkünfte, welche die Erwerbstätigen aus ihrer Arbeit beziehen, nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und vor Bezahlung der Steuern. Manche Leute haben daneben noch weitere Einkommensquellen, z.B. Zinsen auf ihrem Vermögen oder Renteneinkommen, von denen hier nicht die Rede ist. Bei der Beurteilung der Erwerbseinkommen ist die Unterscheidung zwischen Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätigkeit wichtig.

Beschränkt man sich auf die Vollzeiterwerbstätigen, ergibt sich folgendes Bild: Rund die Hälfte (51%) aller Erwerbstätigen verdient zwischen 34000 und 65000 Franken im Jahr. 21% verdienen weniger als 34000 Franken, 28% verdienen mehr als 65000 Franken. Auffallend sind dabei die Unterschiede nach Geschlecht: In den unteren Einkommensgruppen überwiegen anteilsmässig die Frauen, in den oberen demgegenüber die Männer. Die Gründe dafür liegen in der unterschiedlichen Ausbildung, beruflichen Stellung und Branchenzugehörigkeit. Wie stark Lohndiskriminierung eine Rolle spielt, kann aufgrund der Daten ohne vertiefte Analysen nicht beurteilt werden.

Besonders die berufliche Stellung hat einen starken Einfluss auf das Netto-Erwerbseinkommen: Vollzeit-Arbeitnehmer(innen) ohne Vorgesetztenfunktion erzielen im Mittel (Median, siehe S. 28) 47000 Franken Jahreseinkommen, jene mit Vorgesetztenfunktion 58000 Franken, während Geschäftsleitungsmitglieder auf 78000 Franken kommen. Zu den Selbständigerwerbenden zählen so verschiedene Gruppen wie Bergbauern und Ärzte, weshalb das mittlere Einkommen von 54000 Franken hier wenig aussagekräftig ist.

**Jährliches Netto-Erwerbseinkommen der Vollzeiterwerbstätigen nach Geschlecht (in Prozent)**



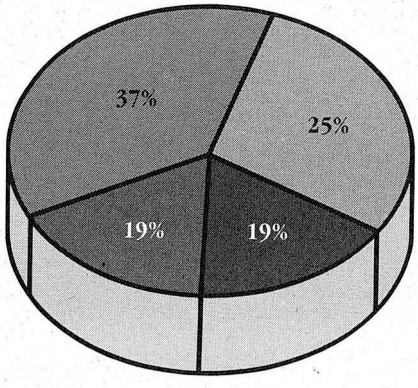

(Basis: Nur Vollzeiterwerbstätige, ohne Lehrlinge)

# Bei Lehrlingen ist vieles anders

Der Arbeitsalltag von Lehrlingen sieht in mancher Hinsicht anders aus als derjenige der übrigen Erwerbstätigen: Sie pendeln zwischen Arbeitsplatz und Schule, haben zusätzlich Hausaufgaben zu erledigen, kennen andere Arbeitsbedingungen und verdienen natürlich auch weniger.

**Wochenarbeitszeit von Lehrlingen (Schule und Beruf zusammen, ohne Hausaufgaben, in Prozent)**

Es arbeiten wöchentlich ...




- bis zu 40 Stunden
- 41 bis 42 Stunden
- 43 bis 44 Stunden
- über 44 Stunden

(Basis: Nur Lehrlinge)

Die durchschnittliche Arbeitswoche am Arbeitsplatz und in der Schule dauert bei Lehrlingen 42 Stunden. Daneben wenden sie noch über 2 1/2 Stunden wöchentlich für Hausaufgaben auf. Insgesamt arbeiten sie daher etwa gleich lang wie Vollzeiterwerbstätige.

Fast die Hälfte der Lehrlinge – ein etwas kleinerer Anteil als bei den Erwerbstätigen insgesamt – muss am Wochenende arbeiten: 31% regelmässig, die übrigen gelegentlich. Frauen sind davon wesentlich häufiger betroffen (48%) als Männer (21%), weil sie häufiger Berufe erlernen, in denen Wochenendarbeit üblich ist.

62% der Lehrlinge kennen eine feste Arbeitszeit, die restlichen 38% haben einen Arbeitsplan, der in der einen oder anderen Form flexibel ist (z.B. gleitende Arbeitszeit). Es sind also bedeutend mehr Lehrlinge als Erwerbstätige an eine fixe Arbeitszeit gebunden.

Weil sie noch in Ausbildung stehen, verdienen Lehrlinge auch bedeutend weniger als Ausgelernte: Die Hälfte unter ihnen verdient netto unter 7300 Franken im Jahr.

# Auch in der Schweiz sind Menschen arbeitslos

Die SAKE ermöglicht erstmals einen gültigen internationalen Vergleich in bezug auf die Arbeitslosigkeit. In der Schweiz waren im zweiten Quartal 1991 1,7% der Erwerbspersonen arbeitslos. Damit gehören wir zu den Ländern mit der tiefsten Arbeitslosigkeit.

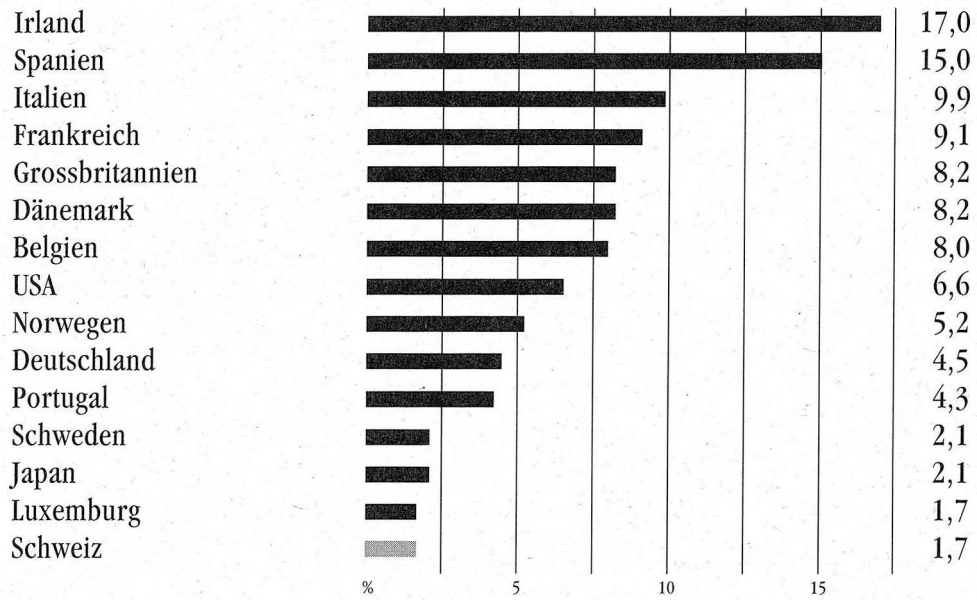
Dank ihrem Konzept, das sich an internationale Normen hält (siehe S. 6), kann die SAKE alle arbeitslosen Personen erfassen und nicht nur jene, die bei den Arbeitsämtern eingeschrieben sind. Als arbeitslos gilt nach den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes, wer zur Zeit nicht erwerbstätig ist, aber aktiv eine Stelle sucht und sofort verfügbar, also beispielsweise nicht ernsthaft krank ist.

Im internationalen Vergleich liegt die schweizerische Arbeitslosenquote von 1,7% sehr niedrig. Dennoch: Hinter dieser nüchternen Zahl stehen Menschen mit ihren persönlichen Notlagen, die von der Arbeitslosigkeit häufig existentiell betroffen sind.

Nach der Erdölkrise in der ersten Hälfte der 70er Jahre sind die Arbeitslosenzahlen in den meisten Ländern Europas stark angestiegen und bis heute nicht wieder auf das tiefe Niveau der 60er Jahre gefallen. In der Schweiz blieb die Arbeitslosigkeit in der gesamten Periode vergleichsweise tief. Hohe Arbeitslosigkeit tritt vor allem in den Regionen auf, die stark vom wirtschaftlichen Strukturwandel betroffen sind (Schwerindustrie, Schiffsbau usw.). In unserem Land sind diese Branchen von weniger grosser Bedeutung. Auch die Instrumente der Arbeitsmarkt- und Ausländerpolitik trugen zur tiefen Arbeitslosigkeit bei.

Arbeitskräftemangel und Vollbeschäftigung haben den schweizerischen Arbeitsmarkt in den 80er Jahren geprägt. Erst der Wirtschaftseinbruch seit 1991 hat die Arbeitslosenzahl deutlich ansteigen lassen. Auch in der Schweiz sind vermehrt Menschen arbeitslos geworden.

**Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (zweites Quartal 1991, in Prozent)**




(Quelle: Schweiz: SAKE 1991, übrige Länder: Standardisierte Arbeitslosenquote nach OECD, Quarterly labour force statistics)

# Arbeitslosigkeit trifft Frauen und Junge

Von Arbeitslosigkeit betroffen sind vor allem Frauen und Junge, Gruppen also, die oft am Rande des Arbeitsmarktes stehen. Die Mehrheit der Arbeitslosen ist weniger als 6 Monate lang arbeitslos. Dauerarbeitslosigkeit kommt selten vor.

**Arbeitslose und Erwerbstätige nach Geschlecht und Alter (in Prozent)**

| | arbeitslos | erwerbstätig |
|---|---|---|
| Männer | 41 | 58 |
| Frauen | 59 | 42 |
| Total | 100 | 100 |
| 15- bis 24jährige | 34 | 17 |
| 25- bis 49jährige | 52 | 59 |
| 50- bis 64jährige | 14 | 20 |
| über 64jährige | 0 | 4 |
| Total | 100 | 100 |

(Basis: Alle Arbeitslosen bzw. Erwerbstätigen, mit Lehrlingen)

59% der Arbeitslosen sind Frauen, während ihr Anteil an den Erwerbstätigen nur 42% beträgt. Ähnlich wie die Frauen sind die 15- bis 24jährigen unter den Arbeitslosen übervertreten: Sie machen 34% der Arbeitslosen, aber nur 17% der Erwerbstätigen aus.

Arbeitslosigkeit trifft eher ledige Einzelpersonen als Familien. Von den verheirateten Arbeitslosen sind rund zwei Drittel Frauen. Ausländer sind häufiger arbeitslos als Schweizer. 16% der Erwerbstätigen sind Niedergelassene und Jahresaufenthalter, bei den Arbeitslosen macht ihr Anteil jedoch 23% aus.

Personen, die nach der obligatorischen Schulzeit keine weitere Ausbildung abgeschlossen haben, sind überdurchschnittlich oft arbeitslos: Ihr Anteil bei den Arbeitslosen beträgt 30%, bei den Erwerbstätigen demgegenüber nur 20%. Andererseits sind Personen mit hohem Ausbildungsstand seltener arbeitslos.

Zum Zeitpunkt der Befragung war ein Drittel (30%) weniger als 1 Monat arbeitslos, mehrheitlich Männer und vor allem 15- bis 24jährige. 1 bis 6 Monate ohne Arbeit waren 41%, darunter überdurchschnittlich viele Frauen. Länger als ein halbes Jahr arbeitslos waren 26%, vorwiegend 25- bis 49jährige. Seit mehr als 2 Jahren ohne Arbeit waren 6% der Arbeitslosen oder 0,1% aller Erwerbspersonen.

# Arbeitslosigkeit hat viele Gründe

Entlassung, zeitlich befristete Verträge oder eigene Kündigung, persönlich-familiäre oder gesundheitliche Gründe führen etwa gleich häufig zu Arbeitslosigkeit. Arbeitslosigkeit entsteht aber auch dadurch, dass nach einer Ausbildung oder nach einem Erwerbsunterbruch keine Stelle gefunden wird.

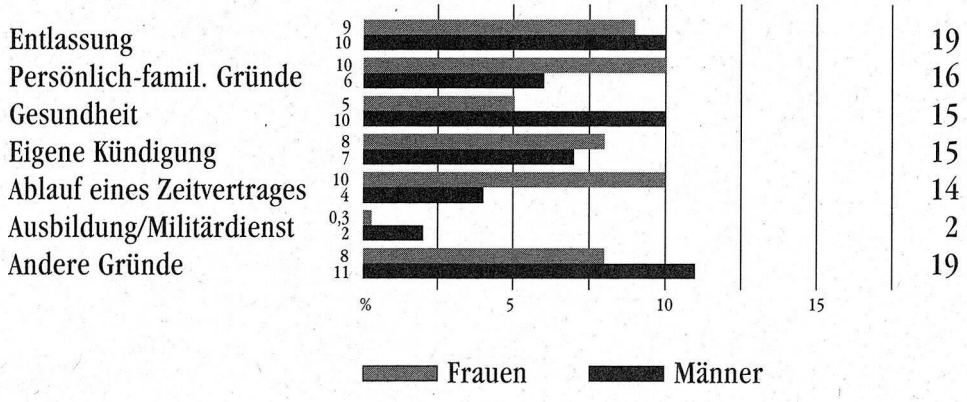
Die Hälfte der arbeitslosen Männer (54%) war vorher berufstätig, 35% sind seit Abschluss ihrer Ausbildung ohne Stelle. Bei den arbeitslosen Frauen waren 56% vorher berufstätig, 25% sind in Haushalt und Kinderbetreuung tätig gewesen, und 13% haben eine Ausbildung absolviert.

Bei den Arbeitslosen, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren, ist Entlassung (19%) der meistgenannte Grund für den Verlust der letzten Stelle. Persönlich-familiäre Ursachen, vorab die Geburt eines Kindes, gesundheitliche Gründe, die eigene Kündigung sowie der Ablauf eines Zeitvertrages führten in je rund 15% der Fälle zur Stellenaufgabe und damit zur aktuellen Arbeitslosigkeit.

Bei den Frauen standen persönlich-familiäre Gründe, der Ablauf eines Zeitvertrages oder die eigene Kündigung bei der Stellenaufgabe stärker im Vordergrund als bei den Männern. Bei den Männern spielten gesundheitliche Gründe eine wichtige Rolle, während Entlassungen beide Gruppen ungefähr gleich stark trafen.

Altersmässig ergaben sich klare Unterschiede: Bei den 15- bis 24jährigen wurde ein Drittel aufgrund eines abgelaufenen Zeitvertrages arbeitslos. Eigene Kündigung war der wichtigste Grund bei den 25- bis 49jährigen. Die meisten 50- bis 64jährigen sind wegen Entlassung oder aus gesundheitlichen Gründen arbeitslos geworden.

**Gründe für Arbeitslosigkeit nach Geschlecht (in Prozent)**




(Basis: Nur Arbeitslose, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren)

# Wer sucht, findet nicht immer

Die Gründe der Arbeitslosigkeit haben einen Einfluss darauf, ob man sich auf dem Arbeitsamt einschreibt und stempeln geht oder nicht. Arbeitslose versuchen auf verschiedenen Wegen, eine neue Stelle zu bekommen. Aber nicht jeder, der sucht, findet auch gleich etwas.

Von den 1,7% Arbeitslosen im zweiten Quartal 1991 haben sich etwas mehr als ein Drittel (0,6%) bei den Arbeitsämtern eingeschrieben.

Die Bedingungen für den Bezug von Versicherungsleistungen dürften manche Arbeitslose vom Einschreiben im Arbeitsamt abhalten. Andere sind wohl auf die Arbeitslosenentschädigung nicht angewiesen oder erhoffen sich vom Arbeitsamt keine wirksame Stellenvermittlung.

Wer aus persönlich-familiären Gründen oder im Zusammenhang mit Ausbildung und Militärdienst arbeitslos wird, also vorwiegend Frauen und Junge, geht seltener aufs Arbeitsamt. Wer hingegen aus gesundheitlichen Gründen (vorwiegend ältere Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen) oder wegen Ablaufs eines zeitlich befristeten Vertrages arbeitslos wird, schreibt sich meist beim Arbeitsamt ein und bezieht Arbeitslosengeld.

Arbeitslose bemühen sich aktiv und vielfältig um eine neue Stelle. Je rund ein Drittel bewirbt sich direkt oder auf Inserate hin bei möglichen Arbeitgebern. Private Stellenvermittlungen schalten 20% der Arbeitslosen ein. Die Stellenvermittlung durch die Arbeitsämter hat demgegenüber untergeordnete Bedeutung.

Die verschiedenen Altersgruppen gehen bei der Stellensuche unterschiedlich vor. So verlassen sich 15- bis 24jährige in erster Linie auf private Stellenvermittler, nur vereinzelt gehen sie zum Arbeitsamt. Leute zwischen 25 und 49 Jahren bewerben sich vor allem auf Inserate hin oder direkt bei Arbeitgebern. Arbeitslose über 50 Jahre vertrauen mehr auf das Arbeitsamt als die andern.

**Art der Arbeitssuche nach Alter**
**(in Prozent, mehrere Antworten möglich)**

| | 15- bis 24jährige | 25- bis 49jährige | 50- bis 64jährige | Total |
|---|---|---|---|---|
| Bewerbung auf Inserate | 24 | 40 | 54 | 36 |
| Direkte Bewerbung | 27 | 34 | 38 | 32 |
| Private Stellenvermittlung | 35 | 13 | 12 | 20 |
| Durchsicht Inserate | 13 | 18 | 27 | 17 |
| Aufgabe von Inseraten | 15 | 15 | 19 | 15 |
| Anfrage an Bekannte | 23 | 9 | 8 | 13 |
| Vermittlung durch Arbeitsamt | 5 | 15 | 23 | 13 |
| Warten auf Antwort | 2 | 11 | 4 | 7 |
| Anderes | 3 | 3 | 8 | 4 |

(Da mehrere Antworten möglich waren, ergeben die Summen mehr als 100%)

(Basis: Nur Arbeitslose, die innerhalb der letzten 4 Wochen eine Arbeit suchten)

# Den Wohnort wechseln, um eine Stelle zu finden?

Arbeitslose sind nur teilweise bereit, ihren Wohnort zu wechseln oder gar in eine andere Sprachregion zu ziehen, um eine Stelle zu erhalten. Sie hoffen, am eigenen Wohnort oder in der Nähe wieder Arbeit zu finden. Teilzeitarbeit hingegen wird in Kauf genommen.

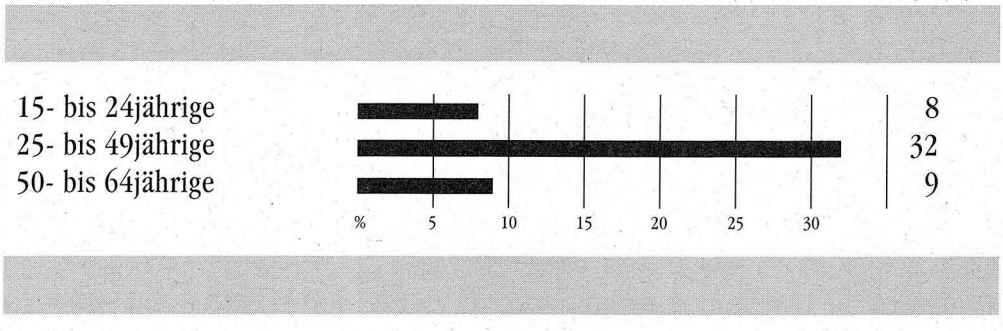
Ein Fünftel (20%) der Arbeitslosen ist bereit, in eine andere Region umzuziehen, um eine Stelle zu erhalten. Und jeder sechste ist sogar bereit, den eigenen Sprachraum zu verlassen. Die Bereitschaft zum Ortswechsel liegt bei Männern (30%) deutlich höher als bei Frauen (13%). Erwerbslose ohne Kinder unter 15 Jahren sind eher bereit, umzuziehen, als Familienväter und -mütter.

Arbeitslosigkeit bringt Unsicherheit in das Leben der Betroffenen. Um so wichtiger ist für sie Stabilität in anderen Lebensbereichen, beispielsweise im persönlichen Beziehungsnetz und im Wohnbereich. Viele können zudem hoffen, am Wohnort oder in Pendlerdistanz eine Arbeit zu finden.

Arbeitslose der mittleren Altersgruppen sind wesentlich häufiger bereit als jüngere und ältere, zugunsten einer Erwerbstätigkeit einen Ortswechsel in Kauf zu nehmen. Die jüngsten Arbeitslosen (15- bis 24jährig) wohnen zumeist noch bei den Eltern und sind weniger veränderungsbereit. Die älteren Arbeitslosen (50- bis 64jährig) sind oft über lange Jahre in ihrer Umgebung wohnhaft und ziehen nur ungern an einen anderen Ort um. Wer in einem eigenen Haus oder einer Eigentumswohnung lebt, ist seltener zum Umziehen bereit als jener Arbeitslose, der in einem Mietobjekt wohnt (11% bzw. 23%).

Andere Veränderungen werden eher akzeptiert: Wer vor der Arbeitslosigkeit vollzeit arbeitete und eine Vollzeitstelle sucht, wäre meist (72%) auch bereit, eine Teilzeitstelle anzunehmen. Umgekehrt wäre bei jenen, die heute eine Teilzeitstelle suchen, nur ein Drittel (34%) bereit, eine Vollzeitstelle zu übernehmen. Es sind dies vor allem Frauen, die aufgrund ihrer Verpflichtung in Haushalt und Familie (siehe S. 14) nur teilzeit arbeiten können.

**Bereitschaft zum Ortswechsel nach Alter (in Prozent)**




(Basis: Alle Arbeitslosen)

# Die meisten Nichterwerbstätigen sind Frauen

Ein Drittel der über 14jährigen ist nichterwerbstätig. Die Nichterwerbstätigen umfassen vor allem drei Gruppen von Menschen mit unterschiedlicher Lebenssituation: Personen in Ausbildung, Hausfrauen und Hausmänner und Rentnerinnen und Rentner.

In der SAKE gilt als nichterwerbstätig, wer nicht mehr als 1 Stunde pro Woche gegen Bezahlung arbeitet, nicht im Familienbetrieb mithilft und auch nicht aktiv eine Arbeit sucht. Nichterwerbstätige machen in der Schweiz 32% der Wohnbevölkerung über 14 Jahren aus. Davon sind 47% über 64jährig, und 71% sind Frauen, die im übrigen in allen Altersgruppen die Mehrheit ausmachen.

Der Anteil der Nichterwerbstätigen in der Altersgruppe der 15- bis 24jährigen beträgt 29%. Bei den 25- bis 49jährigen geht er auf 14% zurück. Beinahe alle Männer dieser Gruppe sind erwerbstätig, während 27% der Frauen voll in Haushalt und Familie engagiert sind. Bei den 50- bis 64jährigen steigt der Anteil der Nichterwerbstätigen wiederum auf 29%. Vor allem aus gesundheitlichen Gründen scheiden in dieser Altersgruppe vermehrt auch Männer aus dem Erwerbsleben aus, während bei den Frauen das tiefere Rentenalter besonders ins Gewicht fällt. Die meisten (85%) der über 64jährigen haben sich ganz aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand zurückgezogen. Rund ein Fünftel der Männer bleibt aber noch erwerbstätig (siehe S. 8).

**Nichterwerbstätige nach Alter und Geschlecht (in Prozent)**

| | Männer | Frauen | Total |
|---|---|---|---|
| 15- bis 24jährige | 26 | 31 | 29 |
| 25- bis 49jährige | 2 | 27 | 14 |
| 50- bis 64jährige | 10 | 46 | 29 |
| über 64jährige | 79 | 88 | 85 |
| Durchschnitt aller Altersklassen | 19 | 44 | 32 |

(Basis: Alle Nichterwerbstätigen)

**Gruppen von Nichterwerbstätigen (in Prozent)**

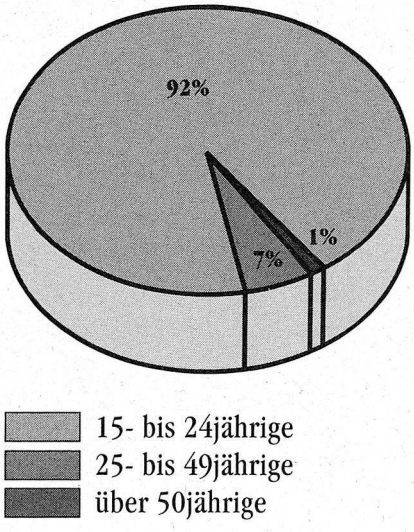
| | |
|---|---|
| Personen in Ausbildung | 14 |
| Hausfrauen(-männer) | 31 |
| Rentner(innen) | 48 |
| Anderes | 7 |
| Total | 100 |

(Basis: Alle Nichterwerbstätigen, Zuordnung nach Selbsteinstufung)

# Ausbildung statt Erwerbstätigkeit

Nichterwerbstätig sind zu einem bedeutenden Teil junge Leute, die von einer Ausbildung voll beansprucht werden. Sie wohnen meist noch zu Hause und sind ledig.

**Personen in Ausbildung nach Alter (in Prozent)**




(Basis: Nur Personen in Ausbildung)

Personen, die in Ausbildung sind, bilden mit 14% eine wichtige Gruppe unter allen Nichterwerbstätigen. Dabei handelt es sich vor allem um junge Leute zwischen 15 und 24 Jahren (92%) und um 25- bis 49jährige (7%). Eine Mehrheit (54%) dieser Personen sind Frauen. Altersbedingt und wohl auch wegen des Wegfalls eines Erwerbseinkommens sind 97% der Menschen in Ausbildung ledig. Nur 2% sind verheiratet und haben Kinder unter 15 Jahren.

Die meisten Personen in Ausbildung wohnen noch bei den Eltern (90%), nur 10% leben allein oder zu zweit. Zwei Drittel besuchen im Anschluss an die obligatorische Schulpflicht eine Berufs- oder Fachschule, ein Drittel steht in einer weiterführenden Ausbildung an einer Fachhochschule oder Universität.

Die Bereitschaft, neben oder statt der Ausbildung erwerbstätig zu sein, ist im Vergleich zu den andern Gruppen der Nichterwerbstätigen relativ hoch: Eine ihnen angebotene, interessante Stelle würden 17% bestimmt und 22% unter Umständen annehmen. 61% würden sie aber klar ablehnen und die Ausbildung fortsetzen.

Diejenigen 20%, die in der Vergangenheit bereits einmal erwerbstätig waren, dürften meist «gejobbt», d.h. gelegenheitsmässig gearbeitet haben.

# Wiedereinstieg – ja oder nein?

Ein Drittel der Nichterwerbstätigen sind Hausfrauen. Sie führen heute den Familienhaushalt, waren früher meistens aber einmal erwerbstätig. Eine Rückkehr ins Erwerbsleben kommt für zwei Drittel nicht in Frage.

31% der Nichterwerbstätigen verstehen sich als Hausfrauen. Diese Frauen sind nicht erwerbstätig, weil sie ihre Zeit voll für Haushalt und Familie einsetzen. Hausmänner befinden sich kaum in dieser Gruppe, die zu 99% aus Frauen besteht. Nur sehr wenige Hausfrauen (2%) sind zwischen 15 und 24 Jahren alt, die Mehrheit (57%) ist 25- bis 49-jährig. Rund ein Drittel (31%) ist zwischen 50 und 64 Jahren, und 10% sind 65 und mehr Jahre alt.

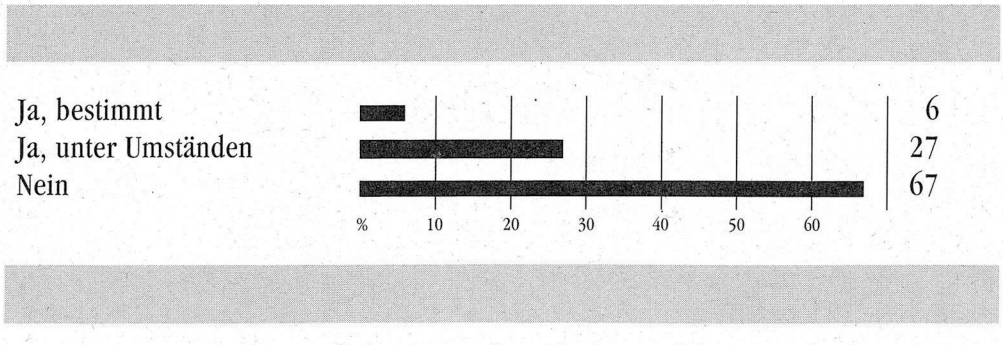
Die meisten Hausfrauen (93%) sind verheiratet, 4% sind verwitwet. Je rund ein Viertel lebt in 2-, 3- bzw. 4-Personen-Haushalten, weitere 15% leben in Haushalten mit 5 Personen. Allein leben nur 3%. Rund die Hälfte (48%) betreut Kinder unter 15 Jahren.

Je nach Haushaltsgrösse und Alter der Haushaltsmitglieder beansprucht die Arbeit im Haushalt unterschiedlich viel Zeit. So arbeiten die 15- bis 24jährigen und über 64jährigen Hausfrauen deutlich weniger lang für den Haushalt als die 25- bis 49jährigen. Am stärksten werden Frauen mit Kindern bis zu 15 Jahren von der Hausarbeit in Anspruch genommen.

90% der Hausfrauen waren früher einmal erwerbstätig. Rund die Hälfte (49%) ist länger als 3 Jahre nichterwerbstätig, ein Drittel (34%) schon länger als 5 Jahre.

Die letzte Arbeitsstelle, und damit die Erwerbstätigkeit, haben die meisten (85%) aus persönlich-familiären Gründen aufgegeben. Wenn sie eine interessante Stelle angeboten erhielten, würden 6% bestimmt und 27% unter Umständen ins Erwerbsleben zurückkehren. Zwei Drittel hingegen würden darauf verzichten.

**Wiedereinstieg ins Berufsleben (in Prozent)**
Wenn den Hausfrauen eine besonders interessante Stelle angeboten würde, würden ins Erwerbsleben zurückkehren ...

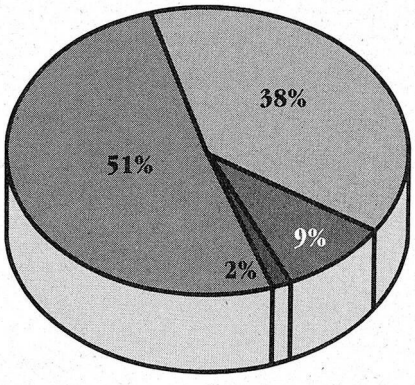



(Basis: Nur nichterwerbstätige Hausfrauen/-männer)

# Rentner(innen) leben oft allein

Rund die Hälfte der Nichterwerbstätigen bezeichnet sich als Rentnerinnen und Rentner. Die grosse Mehrheit war früher einmal erwerbstätig und befindet sich jetzt im Ruhestand. Etwas mehr als ein Drittel der Rentnerinnen und Rentner leben alleine im Haushalt.

**Haushaltsgrösse von Rentner(innen) (in Prozent)**




(Basis: Nur Rentnerinnen und Rentner)

Die meisten Personen (94%), die sich als Rentner (innen) bezeichnen, sind über 64jährig, 6% haben jedoch das Rentenalter noch nicht erreicht. Es handelt sich um vorzeitig Pensionierte oder um Personen, die andere als Altersrenten beziehen. Die Mehrheit (56%) der Rentner(innen) sind Frauen.

55% der Rentner(innen) sind verheiratet, altersbedingt ist jedoch bereits ein Drittel (32%) verwitwet. Die Hälfte der Rentner(innen) lebt in 2-Personen-Haushalten, 38% leben allein. Diese alleinlebenden Rentner(innen) sind mehr als andere auf ein soziales Kontaktnetz ausser Haus angewiesen.

Die überwiegende Mehrheit (91%) der Rentner (innen) war früher einmal erwerbstätig und befindet sich jetzt im Ruhestand. Es liegt nahe, dass die meisten (81%) auf keinen Fall ins Erwerbsleben zurückkehren möchten. Nur 4% würden eine ihnen angebotene interessante Stelle bestimmt annehmen, 15% unter Umständen.

Alter schliesst Erwerbstätigkeit nicht vollständig aus (siehe S. 8). Die Lebensgestaltung im Alter orientiert sich aber weitgehend an anderen Gegebenheiten als jenen des Erwerbslebens.

# Begriffe

**Arbeitslos gemäss SAKE:**

Arbeitslos sind Personen über 14 Jahren, die zur Zeit nichterwerbstätig sind, aktiv eine Arbeitsstelle suchen und grundsätzlich verfügbar, also beispielsweise nicht ernsthaft krank sind. Die Arbeitslosen gemäss SAKE werden auch als erwerbslos bezeichnet.

**Bruttoinlandprodukt:**

Das Bruttoinlandprodukt ist die Gesamtheit aller im Laufe eines Jahres in der Schweiz produzierten Güter und Dienstleistungen.

**Erwerbstätig gemäss SAKE:**

Erwerbstätig sind alle Personen über 14 Jahren, die gegen Entlöhnung mindestens eine Stunde pro Woche arbeiten oder im eigenen Familienbetrieb unentgeltlich mindestens eine Stunde mithelfen.

**Median:**

Der Median ist derjenige Messwert, der eine Rangreihe von Messwerten halbiert. Beispiel: Ein Median-Einkommen von Fr. 40000.– bedeutet, dass 50% der Einkommensbezüger weniger als Fr. 40000.– und 50% mehr als Fr. 40000.– erhalten.

**Nichterwerbstätig gemäss SAKE:**

Nichterwerbstätig sind alle Personen über 14 Jahren, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

**Wirtschaftsabteilungen:**

Die Wirtschaftsabteilungen sind die oberste Stufe der allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige des Bundesamtes für Statistik. Neun Abteilungen werden unterschieden:

- Land-, Forstwirtschaft
- Energie- und Wasserversorgung, Bergbau
- Verarbeitende Produktion (Industrie)
- Baugewerbe
- Handel, Gastgewerbe, Reparaturgewerbe
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung
- Banken, Versicherungen, Immobilien, Beratung, persönliche Dientsleistungen
- Sonstige Dienstleistungen (privat und öffentlich)
- Öffentliche Verwaltung i.e.S., ausländische Vertretungen.

In der SAKE wird die Arbeit in Privathaushalten gesondert ausgewiesen.

# Methodischer Steckbrief

**Grundgesamtheit:**

Alle Personen schweizerischer Nationalität sowie Ausländerinnen und Ausländer mit Niederlassungs- bzw. Jahresaufenthaltsbewilligung im Alter von über 14 Jahren.

**Stichprobe:**

Zufallsauswahl von Haushalten mit Telefonanschluss aus der ganzen Schweiz (Telefonregister). Innerhalb des Haushalts wurde die zu befragende Person mittels einer Zufallszahl ausgewählt. Es konnten 16000 Interviews durchgeführt werden.

**Aussagekraft der Ergebnisse:**

Von der befragten Stichprobe kann auf die Grundgesamtheit hochgerechnet werden. Dabei repräsentiert 1 Person in der Stichprobe 350 Personen in der Grundgesamtheit. Bei der Hochrechnung ergibt sich eine statistische Unschärfe, die bei den hier vorgestellten Zahlen die Aussagekraft aber nicht beeinträchtigt.

**Beteiligung der Personen:**

Die Mitwirkung an der Befragung war freiwillig (siehe S.30). Alle Personen, die zu einem Interview bereit waren, erhielten ein kleines Geschenk und können die vorliegende Broschüre gratis beziehen.

**Art der Befragung:**

Computergestützte, telefonische Interviews nach schriftlicher Vorankündigung. 4/5 der Befragten werden auch 1992 wieder und darauf noch höchstens dreimal befragt. Damit wird sichergestellt, dass individuelle Veränderungen über eine Zeit von fünf Jahren hinweg erfasst und in den Zusammenhang der sich wandelnden Lebensumstände gestellt werden können.

**Befragungszeitraum:**

April bis Juni 1991

**Durchführung der Befragung:**

Das Bundesamt für Statistik hat die beiden Institute LINK (Luzern) und M.I.S. (Lausanne) mit der Durchführung der Befragung beauftragt.

# Verordnung über die Schweizerische

Der Schweizerische Bundesrat, gestützt auf Artikel 5 des Bundesgesetzes vom 20. Juni 1980 über Konjunkturbeobachtung und Konjunkturerhebung, verordnet

**Art.1 Zweck der Erhebung**
[1] Die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) soll repräsentative Ergebnisse über die Erwerbsstruktur und das Erwerbsverhalten der schweizerischen Wohnbevölkerung liefern.
[2] Sie dient zudem der Aktualisierung und Vertiefung der Volkszählungsdaten im demographischen und sozioökonomischen Bereich.

**Art.2 Gegenstand und Zeitpunkt der Erhebung**
[1] Die Erhebung umfasst Fragen über die soziale, demographische und ökonomische Situation der Haushalte und den Erwerbsstatus, das Erwerbsverhalten, die Arbeitsbedingungen, die Branchenzugehörigkeit sowie über Bildung und Beruf der Personen.
[2] Die Erhebung wird erstmals im Frühjahr 1991 durchgeführt und jährlich wiederholt. Die erste Erhebung dient gleichzeitig als Nacherhebung zur Eidgenössischen Volkszählung 1990.

**Art.3 Methode**
[1] Die Erhebung beruht auf einer Stichprobe von mindestens 15000 Haushalten. Die Befragung der Personen erfolgt in der Regel telefonisch.
[2] Ein Teil der befragten Personen nimmt während mehrerer Jahre an der Erhebung teil.

**Art.4 Beteiligung der Haushalte und Personen**
[1] Die ausgewählten Haushalte und Personen werden zur Teilnahme an der Erhebung eingeladen. Die Beteiligung ist freiwillig.
[2] Personen, die während mehrerer Jahre an der Erhebung teilnehmen, wird eine Entschädigung ausgerichtet.

**Art.5 Durchführung**
[1] Das Bundesamt für Statistik (Bundesamt) ist zuständig für die Vorbereitung, Koordination und Durchführung der Arbeitskräfteerhebung. Es erarbeitet die Erhebungspapiere, wertet die Ergebnisse aus und veröffentlicht sie.
[2] Das Bundesamt arbeitet mit den andern interessierten Bundesstellen zusammen.

**Art.6 Beizug von privaten Befragungsinstituten und Organisationen**
[1] Das Bundesamt kann private Befragungsinstitute und Organisationen für die Durchführung der Erhebung beiziehen.
[2] Rechte und Pflichten dieser Institute und Organisationen werden in besonderen Verträgen geregelt. Das Bundesamt verpflichtet die Institute und Organisationen insbesondere:
a. Daten, die ihnen mitgeteilt oder die von ihnen im Rahmen ihres Auftrages erhoben werden, einzig zur Ausführung des Auftrages zu verwenden;
b. die für das Bundesamt durchgeführte Erhebung nicht mit anderen Erhebungen zu verbinden;
c. ihm nach Beendigung des Auftrages alle Daten zu übergeben.

**Art.7 Beteiligung von Kantonen und Gemeinden**
[1] Interessierte Amtsstellen von Kantonen und Gemeinden können sich mit Zustimmung des Bundesamtes an der Erhebung beteiligen.
[2] Die Durchführung von Zusatzerhebungen erfolgt nach den Weisungen des Bundesamtes.

**Art.8 Geheimhaltungs- und Sorgfaltspflicht**
[1] Alle mit der Durchführung der Erhebung betrauten Personen und Amtsstellen sind verpflichtet, die erhobenen Daten geheim zu behandeln.
[2] Sie sorgen dafür, dass die erhobenen Daten an einem sicheren Ort aufbewahrt werden.
[3] Die Geheimhaltungs- und Sorgfaltspflicht der privaten Institute und Organisationen wird vertraglich geregelt.

**Art.9 Verwendung der Angaben**
[1] Die Angaben aus der Arbeitskräfteerhebung dürfen nur für statistische Zwecke verwendet werden.
[2] Bei Personen, die während mehrerer Jahre befragt werden, dürfen die Personenbezeichnungen wiederverwendet werden.

**Art.10 Weitergabe von Einzeldaten**
[1] Das Bundesamt kann die Daten der Arbeitskräfteerhebung amtlichen Stellen des Bundes, der Kantone und Gemeinden sowie privaten Stellen im Dienste der Forschung für bestimmte statistische Arbeiten zur Verfügung stellen.
[2] Die Weitergabe ist nur zulässig, wenn:
a. die übermittelten Daten keine Personenbezeichnungen mehr enthalten;
b. der Empfänger sich verpflichtet, die erhaltenen Daten nicht an Dritte weiterzuleiten und sie nach Beendigung der Arbeit dem Bundesamt zurückzugeben oder zu vernichten;
c. die nötigen Sicherheitsmassnahmen ergriffen werden.

**Art.11 Veröffentlichung der Ergebnisse**
Die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung dürfen nur in einer Form veröffentlicht oder zugänglich gemacht werden, die jede Identifizierung der befragten Personen oder Haushalte ausschliesst.

**Art.12 Vernichtung der Daten**
Das Bundesamt vernichtet die Personenbezeichnungen und die Erhebungspapiere, sobald sie für die Erfassung, Vervollständigung und Kontrolle der Daten nicht mehr benötigt werden.

**Art.13 Kostenteilung**
[1] Der Bund trägt die Kosten für die Durchführung der Erhebung, die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse.
[2] Die Kantone und Gemeinden tragen die erhebungsbedingten Mehrkosten, die durch ihre Beteiligung entstehen.

**Art.14 Inkrafttreten**
Diese Verordnung tritt am 1. April 1990 in Kraft.

12. März 1990

Im Namen des Schweizerischen Bundesrates
Der Bundespräsident: Koller
Der Bundeskanzler: Buser

Wer ist in der Schweiz erwerbstätig und wer nicht? Wie lange ist eine Arbeitswoche? Wer arbeitet nachts und am Wochenende? Wie hoch sind die Erwerbseinkommen in der Schweiz? Wie verbreitet ist Arbeitslosigkeit?

Im Frühjahr 1991 hat das Bundesamt für Statistik zum ersten Mal die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung durchgeführt. 16000 Haushalte haben in einem telefonischen Interview Fragen zu den Themen Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit beantwortet. Die Broschüre enthält einen Querschnitt durch die wichtigsten Themen der Arbeitskräfteerhebung.

Bestell-Nummer: 377
Bestell-Telefon: 031 61 88 36

Preis: Fr. 9.–

ISBN 3-303-03021-9